



Medienmitteilung

Presseberichterstattung zu den eidgenössischen Wahlen 2003

Weniger Medienpräsenz für kandidierende Frauen

Grosse Unterschiede je nach Partei

Bern, 22. November 2004. Frauen, die im Herbst 2003 für das nationale Parlament kandidierten, waren in den schweizerischen Printmedien weniger präsent als ihre männlichen Kollegen. Dabei gibt es grosse Unterschiede nach Partei: Die Kandidatinnen der SP und der FDP nahmen in den Zeitungen wesentlich mehr Raum ein als die Frauen der CVP und insbesondere der SVP. Dies zeigt eine neue Studie im Auftrag der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen.

Analysiert wurde die Wahlberichterstattung von 15 Tages- und Sonntagszeitungen aus allen drei Landesteilen. Gemessen am durchschnittlichen Kandidatinnenanteil von 35% waren die kandidierenden Frauen mit einer Präsenz von 25% der Nennungen in den Artikeln zu den Wahlen klar untervertreten. Das negative Muster gilt durchgehend für alle Parteien, wenn auch nicht im gleichen Masse. Unter den Bundesratsparteien wurden die Kandidatinnen der SP in den Medien am häufigsten genannt (48% der SP-Nennungen, Frauenanteil auf den Wahllisten 53%), gefolgt von den Frauen der FDP (35% der FDP-Nennungen, Listenanteil 37%). Dieses relativ gute Ergebnis hängt auch damit zusammen, dass SP und FDP im Wahljahr von Frauen präsidiert wurden. Die CVP verzeichnet bei den Mediennennungen einen Frauenanteil von 19% (Listenanteil 30%); bei der SVP sind es 5 % (Listenanteil 18%). Vgl. Tabelle.

Weniger Journalistinnen in der Wahlberichterstattung

Kandidierende Frauen kommen also in den untersuchten Zeitungen weniger oft vor, als es ihr Anteil auf den Wahllisten erwarten liesse. Damit verstärken die Medien gesellschaftliche Ungleichheiten und bewahren Politik tendenziell als Betätigungsfeld für Männer. Die gesellschaftliche Öffnung in Richtung Geschlechterdemokratie, die im Gange ist, findet wenig Niederschlag. Diese Verstärkung von traditionellen Geschlechtermustern zeigt sich auch in anderen Bereichen. So liegt etwa der Anteil von Journalistinnen, die als Autorinnen von Wahlartikeln auftreten, mit 17% deutlich unter dem durchschnittlichen Anteil der Frauen im schweizerischen Journalismus (32%).

Sozialpolitik: beim wichtigsten Wahlkampfthema sind die Frauen stark

Das wichtigste Wahlkampfthema in den untersuchten Medien war die Sozialpolitik (Anteil 22%), gefolgt von Umwelt/Energie sowie Aussenpolitik (je 12%). Es folgen Wirtschaft (10%), Sicherheitspolitik und Finanzen (je 9%) sowie staatspolitische Fragen (8%). Am wenigsten thematisiert wurden die Politikfelder Wissenschaft/Bildung/Kultur (5%), Asyl- und Migration (4%), Landwirtschaft (2%) und Gleichstellung (1%). Bei den meisten Themen zeigte sich kein geschlechtsspezifisches Profil, d.h. sie wurden (relativ gesehen) gleich oft Frauen und Männern zugeordnet – allerdings auf tiefem Niveau, da die Frauenpräsenz insgesamt nur 25% beträgt. Sozialpolitik sowie Wissenschaft/Bildung/Kultur werden tendenziell zu Frauenthemen, während Aussenpolitik überdurchschnittlich oft im Zusammenhang mit kandidierenden Männern thematisiert wurde. Da Sozialpolitik das insgesamt wichtigste Wahlkampfthema ist,

erhalten hier die Kandidatinnen auch ein besonderes Gewicht und die Möglichkeit, sich in einer zentralen Diskussion zu profilieren.

Gleichstellung kein Wahlkampfthema

Gleichstellungsfragen wurden weder als Fokus noch als Querschnittsthema aufgenommen, sie bilden mit einem Anteil von 1% das Schlusslicht unter den Wahlkampfthemen. Angesichts bestehender Benachteiligungen von Frauen, z.B. im Erwerbsleben oder bei der sozialen Sicherheit, werden damit zentrale Anliegen nicht nur der weiblichen Bevölkerung ausgeblendet. Leserinnen und Leser erhalten den Eindruck, Gleichstellungsfragen seien gelöst, obwohl die sozialen Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern weiter bestehen.

Frauenanteile in Medien und auf Wahllisten nach Partei

Partei	Frauenanteil Medien		Frauenanteil Wahllisten	
	N	%	n	%
FDP	66	35	113	37
CVP	32	19	60	30
SPS	92	48	117	53
SVP	9	5	46	18
LPS	4	14	9	21
EVP	2	10	86	38
PdA	0	0	13	43
Sol.	3	43	16	48
FGA	1	5	56	50
GPS	23	43	97	49
SD	2	17	23	23
EDU	1	25	15	19
FPS	0	0	14	20
Lega	0	0	1	13
Übrige	9	31	102	41

Quelle für Wahllisten: Bundesamt für Statistik. Basis bilden die Anteile in jenen Kantonen, welche mit dem vorliegenden Zeitungssample auch schwergewichtig berücksichtigt sind (Aargau, Bern, Genf, Luzern, Schaffhausen, Tessin, Waadt und Zürich).

Kurzfassung

Sibylle Hardmeier / Anita Klöti: Doing Gender in der Wahlkampfkommunikation? Eine Analyse zur Herstellung und Darstellung von Geschlecht im Rahmen der Presseberichterstattung zu den eidgenössischen Wahlen 2003. In: Frauenfragen Nr. 2.2004, S. 11 – 22.

Gesamtbericht

Sibylle Hardmeier / Anita Klöti: Präsenz, Themen und Selbstdarstellungsstrategien in der Wahlkampfkommunikation: Eine Inhaltsanalyse zu Doing Gender bei den eidgenössischen Wahlen 2003. Bern: Eidgenössische Kommission für Frauenfragen, 2004. 108 S.

Beide Versionen sind als PDF verfügbar auf www.frauenkommission.ch (Rubrik Publikationen)

Auskünfte

- Claudia Weilenmann, Sekretariat EKF, Schwarztorstrasse 51, 3003 Bern, Tel. 031 324 93 26, Fax 031 322 92 81, claudia.weilenmann@ebg.admin.ch
- Prof. Dr. Sibylle Hardmeier, Universität Zürich, Institut für Politikwissenschaft, Seilergraben 53, 8001 Zürich, Tel. 01 634 40 11 (Sekretariat), 01 634 39 78 (direkt), shardmei@pwi.unizh.ch